

Bauernhaus im Kaltacker, Emmental

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 27

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bauernhaus im Kaltacker, Emmental
(Photo Hans Steiner)



ine gute Entschuldigung ist mehr wert als eine gute Ausrede, also mehr als einen Batzen. Aber die wenigsten Leute wissen das und stammeln darum, wenn sie eine Dummheit gemacht haben, eine faule Ausrede, die sie schlauerweise meist für eine gute Ausrede halten. Sie sind nicht listig genug, um zu verstehen, wie wohl es andern Leuten tut, eine Entschuldigung zu hören und sich als Sieger zu fühlen, als die, welche recht bekommen — sie ahnen nicht, dass man mit Entschuldigungen einen Gegner entwaffnet, und dass man ihm mit einer faulen Ausrede den Stein in die Hand drückt, den er im nächsten Moment schmeissen wird — nur, weil man ihm nicht zugesteht, dass er recht hat. Oder vielleicht sind sie zwar recht listig und verstehen Ausreden zu dreheln, die aus blutroten Sünden blasslila Tugenden machen und kommen damit weit — aber zu ihrer behenden Listigkeit kommt nicht die einfachste Manestugend, die Geradheit, die klar und deutlich eingestehen kann: «Ich habe mich geirrt!»

Denn es ist nicht nur der Klügere, der zuweilen nachgibt und sich entschuldigt — es ist auch der Starke, der seine eigene Kraft kennt, der sich vor dem Gegner nicht fürchtet und er darum auch keine bänglichen Gefühle empfindet, wenn er je eine Dummheit eingestehen soll. Merkwürdig, das das zusammengehört: Klugheit und Stärke! Dass so mancher dumm wird, weil er

sich schwach fühlt — oder auch, wenn er seine Stärke überschätzt und mit einem hohlen Dünkel herumläuft, der ihn verhindert, sich so schwach zu zeigen, wie ihn die andern sehen. «Selbstbewusst» ist der, welcher sich nicht unterschätzt und nicht überschätzt, sondern sich selbst richtig sieht — und das kann der *wirklich* Kluge allein. Von ihm haben die Menschen das Gefühl, dass seine Kraft keinen trüge, und: dass er sich Entschuldigungen *leisten* und nachgeben könne, wenn es not tue!

Man müsste den Kindern zu Hause und in der Schule die Kunst, sich richtig zu entschuldigen, beibringen. Nicht, wie es so oft geschieht, sie zwingen, zu sagen, dass es ihnen leid sei. Daraus ziehen sie nur den Schluss, Erwachsene würden zu solchen Demütigungen nicht gezwungen, und wenn sie gross seien, würden sie von solchen Zumutungen verschont sein. Kein Wunder, dass Kinder Ausreden fleissiger üben als das Einmaleins und das Rechnen mit gemeinen Brüchen! Und dass sie das Ver-

wedeln begangener Fehler früh genug virtuos verstehen! Nein, man soll ihnen das Gefühl beibringen, dass nicht eingestandene Fehler ganz einfach Schwächezeichen sind, die man auf der Stirne geschrieben trägt und die bei Gelegenheit ihre Folgen haben werden.

Freilich, dies sei vorbehalten: Nicht *jede* Entschuldigung ist eine gute Entschuldigung. Der Fehler muss richtig getroffen werden. So, wie die mittelalterlichen Mystiker sagten, ein Gebet sei wie ein Pfeil, der, richtig abgeschossen, Gottes Ohr treffe, fehlerhaft abgesandt jedoch in Satans Ohr gerate, so muss eine Entschuldigung in jeder Richtung ehrlich sein. Wer Kirschen gestohlen hat, soll sich nicht dafür entschuldigen, dass er die Leiter gebraucht, und wer eine Kuh steinigt, soll nicht sagen: «Es tut mir leid, dass ich verdammte Kuh gesagt!»

Derlei halbe Entschuldigungen nähern sich dem Gesindel der faulen Ausreden und stehen Bürgern, Parteibonzen und Bundesräten übel an. F.

